

An den  
FC St. Pauli von 1910 e.V.  
Harald-Stender-Platz 1  
20359 Hamburg

*vorab per Mail an: kontaktformular@fcstpauli.com*

Hamburg, den 30.10.2014

## **Antrag »(N)Olympia in St. Pauli«**

**Die Mitgliederversammlung möge beschließen, dass sich der FC St. Pauli bzw. die geschäftsführenden Organe des Vereins öffentlichkeitswirksam gegen eine Bewerbung der Stadt Hamburg um die Ausrichtung von Olympischen Sommerspielen aussprechen.**

### **Begründung**

**St. Pauli braucht keine millionenteuren Prestigeprojekte und Sportspektakel für IOC-Funktionäre und Handelskammerpräsidenten, sondern mehr Sportstätten für den Amateur- und Breitensport.**

in Hamburg fehlen geeignete und moderne Sportstätten. Stadtviertel wie St. Pauli sind chronisch unterversorgt mit Sport- und Freizeiteinrichtungen, bestehende Sporthallen sollen zugunsten von Wohnraum wegfallen, worunter der Amateur- und Breitensport leidet. Auch sporttreibende Abteilungen des FC St. Pauli können ihren Trainingsbetrieb nicht mehr wie gewünscht aufrecht erhalten. Eine etwa 50 Millionen teure Olympiabewerbung Hamburgs würde einen strikten Sparkurs bei Zuschüssen und Investitionen für Sportstätten/Hallen in Stadtteilen wie St. Pauli bedeuten; Mittel, die in Olympiaprojekte fließen, würden an anderer Stelle fehlen, der finanzielle Druck auf soziale Projekte im Viertel steigen.

Die Sportstätten, die bei einer erfolgreichen Bewerbung im Hafen und sonstwo entstehen sollen, werden zudem später kaum dem Amateursport zu Gute kommen oder durch ihn nutzbar sein. Allenfalls werden sie weitere Großveranstaltungen aller Art anziehen, um eine Nutzung und Auslastung dieser Olympiasportstätten zu gewährleisten. Aber die Menschen brauchen alltagstaugliche Sportstätten in ihrem Stadtteil und keine neue Arenen in Grasbrook.

Indem sich der FC St. Pauli gegen eine Olympiabewerbung Hamburgs wendet, widersprechen die Vereinsmitglieder dem Eindruck, den Hamburger Spitzensportfunktionäre in der Öffentlichkeit erwecken, alle Sportlerinnen und Sportler der Stadt würden eine Olympiabewerbung Hamburgs befürworten.

Zusammen mit dem auch in Hamburg aktiven (N)Olympia-Bündnis (<http://nolympia-hamburg.de/>) kann der FC St. Pauli vielmehr ein Zeichen gegen die Verschwendung öffentlicher Gelder zum Nutzen Weniger setzen und der von wirtschaftlichen Interessen geprägten Olympiapropaganda seitens Handelskammer, Senat und Geschäftsleuten eine Absage erteilen. Es ist schon jetzt abzusehen, dass die ohnehin fast chancenlose Hamburger Olympiabewerbung für 2024 mit dem Zeitplan des DOSB und den Vorgaben des IOC nicht vereinbar ist und sportpolitisch instrumentalisiert werden soll. Im März 2015, kurz nach der Hamburger Bürgerschaftswahl am 15. Februar 2015, will sich der DOSB zwischen Berlin und Hamburg entscheiden. Die von Bürgermeister Scholz angekündigte Volksbefragung bzw. Bürgerbeteiligung zur Olympiabewerbung ist frühestens im April/Mai 2015 zu erwarten.

Überall misstrauen die Menschen dem IOC-Gigantismus: In München, in Garmisch-Partenkirchen und in den Landkreisen Berchtesgaden und Traunstein haben die Menschen im November 2013 einer Olympia-Bewerbung den Stecker gezogen. Wien stimmte im Sommer 2013 mit 70 Prozent gegen die Bewerbung der Stadt um Olympische Sommerspiele 2028, und im Oktober 2014 zog dann Norwegens Regierung die Bewerbung Oslos um Olympische Winterspiele 2022 aus Kostengründen zurück. Auch in Hamburg herrscht alles andere als »Olympiabegeisterung«: Laut einer Umfrage des Hamburger Abendblatts sind nur 39,3 Prozent der Hamburger für IOC-Spiele an der Elbe, 60,7 Prozent dagegen.

Weitere Begründung erfolgt, falls gewünscht, mündlich auf der Versammlung.